

Salman der Perser

anhand von arabischen Quellen
übertragen und zusammengestellt

von

Abdullāh aṣ-Ṣāmit
Frank Bubenheim

Deutsch

قصة
الصحابي سلمان الفارسي
باللهامية

Das ist
die Geschichte
des Prophetengefährten
Salman

Wer das Büchlein als gedruckte
Ausgabe erwerben möchten, kann
es hier bestellen:

Islamisches Medien Zentrum
(Omar Faruk-Versand und Buchhandlung)

Omar Faruk Thomas Odinius
Eichstr. 23 a (Ecke Franziskastr.)
50733 Köln (Nippes)

Tel.: 0221 - 760 21 21

Fax: 0221 - 760 21 44

Mobil: 0170 - 381 94 84

E-Mail: afkius@aol.com



جميع الحقوق محفوظة
عبدالله الصامت فرانك بوبنهايم
آخن - ألمانيا الاتحادية

1. Auflage 1410/1990
Copyright © - Alle Rechte vorbehalten
Frank Bubenheim, Aachen
Gedruckt in Deutschland
Printed in Germany

يَوْمَ الْخَنْدَقِ وَقَفَ الْأَنْصَارُ يَقُولُونَ
سَلْمَانٌ مِنَّا وَوَقَفَ الْمُهَاجِرُونَ
يَقُولُونَ بَلْ سَلْمَانٌ مِنَّا
وَنَادَاهُمُ الرَّسُولُ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ
قَائِلًا سَلْمَانٌ مِنَّا أَلِ الْبَيْتِ

Am Tag der Grabenschlacht
standen die Anصار, die Helfer,
da und sagten: „Salman gehört
zu uns!“ während die Muhadschirun,
die Auswanderer, sagten:
„Nein! Vielmehr gehört Salman
zu uns!“
Da rief der Gesandte Allahs –
Allah segne ihn und gebe ihm Heil
– ihnen zu:
„Salman gehört zu uns als ein
Familienangehöriger!“

Inhalt

Vorwort	5
Salman erzählt	7
Salmans Frömmigkeit	20
Salman ruft seine Landsleute zum Islam	23
Salman als Statthalter	30
Salmans Tod	33
Schlußwort	35
Anhang:	
Karte zum Nahen Osten zur Zeit Salmans	38
Erläuterungen	39



Vorwort

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

Im Namen Allahs, des Allerbarmers,
des Barmherzigen

Dieses Büchlein ist als Anfang einer Reihe von Schriften über Persönlichkeiten aus der islamischen Geschichte, insbesondere der Gefährten von Allahs Gesandtem, dem Propheten Muhammad (Allah segne ihn und gebe ihm Heil), gedacht. Die Geschichten, Taten und Charaktereigenschaften dieser Personen mögen den heutigen Muslimen, der Jugend aber auch den Älteren ein Vorbild sein in dieser Zeit, die so arm an richtigen Vorbildern geworden ist.

Die Geschichte von Salman dem Perser hat mich persönlich besonders angesprochen, weil er für mich und die meisten anderen, die wir im Abendland aufgewachsen, in seiner Kultur und seinen Traditionen erzogen und dann zum Islam übergetreten sind, den Menschen aus einer materiell überlegenen Zivilisation verkörpert, der nach der Religion der Wahrheit sucht und seinen Weg dorthin bei den Angehörigen einer scheinbar unterlegenen und verachteten Kultur findet und trotz aller Schwierigkeiten und Mühsalen geht.

Auf die Wiedergabe der Personen-, Stammes und Ortsnamen in wissenschaftlicher Lautumschrift wurde hier, der Einfachheit halber, bis auf die Erläuterungen verzichtet, wo der Regeln der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft gefolgt wurde.

Der Name »Allah« wurde teilweise mit dem deutschen »Gott« übersetzt, wobei bemerkt werden muß, daß »Allah« der Name des Einen Gottes, des Schöpfers aller Welten ist, dem nichts gleichkommt, der Propheten an die Menschen entsandte, unter ihnen Abraham, Moses, Jesus und Muhammad (Friede sei auf ihnen allen).

Die Abkürzung a.s.s. steht für das arabische *‘alaihi-s-salātu wa-s-salām* = Allahs Segen und Heil seien auf ihm. Diese Worte werden von den Muslimen bei der Nennung des Propheten Muhammad (a.s.s.) – auf Grund der diesbezüglichen Anweisung im Qur’ân (Koran) ehrend hinzugefügt.

‘Abdullâh as-Sâmit

Aachen,
im Ramadân 1410 d. H. / April 1990

Salman der Perser

Als auf Befehl des Kalifen ‘Omar ibn al-Chattab in Al-Mada’in, ehemals Hauptstadt des Persischen Reiches unter der Herrschaft der Sassaniden, der neue Statthalter eingesetzt wurde, fand sich in ihm ein Mann mit einer sehr einfachen Lebensweise. Doch auch die politische Macht, die er nun in Händen hielt, änderte daran nichts. Vielleicht machte sie ihn nur noch enthaltenmer. Er aß nur Brot allein, trug grobe Kleidung und widmete sich mit ungebrochener Energie und unbeugsamem Willen dem Dienst am einfachen Mann.

Salmans Geschichte

Wer war dieser Mann, und welches ist seine Geschichte? Doch hören wir von ihm selbst, wie er aus seiner Heimat Persien auszog, die Wahrheit zu suchen und schließlich Muslim wurde:

Es wurde uns¹ nach Ibn ‘Abbas von Salman dem Perser folgendes überliefert:

Ich war einer der Bewohner der Provinz Isfahan aus einem Dorfe namens Dschiy, in welchem mein Vater adeliger Großgrundbesitzer war. Ich gehörte zu denjenigen, die er am meisten liebte, und seine Liebe zu mir ging mit ihm so weit, daß er mich im Hause festhielt wie ein Mädchen. Auch bemühte ich mich, es in der zoroastrischen Religion zu etwas zu bringen, und so blieb ich

ständig bei dem Feuer, das wir entzündet hatten und niemals erlöschen ließen. Mein Vater besaß ein Landgut in einem seiner Bezirke, und eines Tages hatte er mit Bauarbeiten in seinem Hofe zu tun. Da rief er mich und sprach:

»Mein lieber Sohn, wie du siehst, beschäftigt mich der Bau, so begib dich in mein Landgut, doch halte dich nicht zu lange fern von mir. Wenn du es jedoch tust, dann hältst du mich von der Arbeit in allen Landgütern ab, denn du bist mir wichtiger als das, womit ich mich beschäftige.«

So verließ ich den Hof und kam an einer Kirche der Christen vorüber. Als ich sie darin beim Gebet hörte, trat ich zu ihnen ein, um zu sehen, was sie denn dort machten. Ich blieb bei ihnen, und mir gefiel, was ich von ihrem Gottesdienst sah, und sprach zu mir selbst:

»Dies ist besser als die Religion, die wir haben.«

So blieb ich bei ihnen bis die Sonne unterging, ohne zum Landgut meines Vaters gegangen und ohne zu ihm zurückgekehrt zu sein, bis er nach mir suchen ließ. Während ich bei den Christen das Gebet und Dinge ihrer Religion gesehen hatte, die mir gefielen, hatte ich sie auch gefragt, wo ihre Religion denn ursprünglich herkäme, worauf sie antworteten: »Aus Syrien!«

Dann verließ ich sie und begab mich zurück zu meinem Vater, der mich fragte:

»Wo warst du, mein lieber Sohn? Ich hatte dir doch aufgetragen und befohlen, dich nicht aufzuhalten!« Ich gab darauf folgende Antwort:

»Ich kam an Leuten vorüber, die in einer ihrer Kirchen beteten. Und da gefiel mir, was ich von ihrem Gottesdienst und ihrem Gebet sah. Ich habe erkannt, daß ihre Religion besser ist als die unsrige.« Mein Vater entgegnete:

»Mein lieber Sohn, deine und die Religion deiner Väter ist besser als die Religion jener Leute!«

Ich sagte: »Nein, bei Gott!«

Da wurde mein Vater sehr besorgt wegen mir und ließ mir ein Fußseil anlegen und mich einsperren. Ich sandte jedoch den Christen eine Nachricht, daß ich Gefallen an ihrer Religion gefunden hatte und ihnen sagen ließ: »Wenn zu euch eine Karawane aus Syrien kommt, dann benachrichtigt mich!« Schließlich kam eine Karawane von Kaufleuten bei ihnen an, und sie sandten eine Nachricht zu mir. Ich erwiderte ihnen:

»Wenn sie zurückreisen wollen, dann benachrichtigt mich!«

Als sie dann die Rückreise antreten wollten, sandten sie zu mir Nachricht dar-

über. Da befreite ich mich von dem Eisen an meinem Fuß, verließ den elterlichen Hof und machte mich mit ihnen zusammen auf nach Syrien.

Als ich dort angekommen war, fragte ich nach ihrem Gelehrten, worauf man mich an den Leiter der Kirche, ihren Bischof, wies. Ich begab mich zu ihm, teilte ihm meine Geschichte mit und sagte:

»Ich möchte gern bei dir bleiben, dir dienen, mit dir zusammen beten und von dir lernen, denn es verlangt mich nach deiner Religion.«

Der Bischof entgegnete:

»Bleib hier!«

So blieb ich denn bei ihm. Er trieb es jedoch schlecht mit seiner Religion und pflegte den Leuten das Spenden anzutragen und in ihnen den Wunsch danach zu erwecken. Wenn sie ihm dann aber das Geld zusammenbrachten, häufte er es für sich selbst auf, bis er sieben große Tonkrüge voller Dinare² und Dirhams³ gesammelt hatte. Dann starb er, und die Leute versammelten sich, um ihn zu beerdigen. Ich sagte zu ihnen:

»Ihr sollt wissen, daß euer Bischof da ein übler Mensch gewesen ist.«

Ich teilte ihnen mit, was er mit ihren Spenden gemacht hatte. Da erwiderten sie:

»Woran sollen wir das erkennen?« - »Ich will es euch beweisen«, sagte ich.

Darauf zog ich die sieben großen Tonkrüge hervor, die mit Gold und Silber gefüllt waren. Als die Leute sie sahen, sprachen sie:

»Bei Gott, wir wollen den verstorbenen Bischof nicht beerdigen!« Daraufhin kreuzigten sie ihn an einem Pfosten, bewarfen ihn mit Steinen und setzten einen anderen an seiner Stelle als Bischof ein.

Salman fuhr fort mit den Worten:

Ich sah keinen Menschen, der kein Muslim war⁴ und besser war als jener, ein größeres Verlangen nach dem Jenseits hatte, im Diesseits asketischer war und Tag und Nacht eifriger als er. Ich gewann ihn so lieb, daß es mir vorkam, als hätte ich vor ihm nichts und niemanden geliebt. Als dann sein Los kam, sagte ich zu ihm:

»Du siehst, was Gott mit dir beschlossen hat. Was trägst du mir auf und wessen Obhut empfiehlst du mich?« Er antwortete: »Mein lieber Sohn, ich kenne keinen Menschen, der solch eine Lebensweise führt wie ich, außer einem Mann: in Mossul⁵. Was aber die Masse der Menschen betrifft, so haben sie sie verändert und (diejenigen, die bei der ursprünglichen Religion und Lebensweise blieben) sind ausgestorben.«

Als der Bischof dann gestorben war, begab ich mich zu dem Mann in Mossul und teilte ihm seine Verpflichtung mir gegenüber mit, daß ich mich ihm anschließen und bei ihm bleiben wollte. Er sagte:

»Bleib hier!«

So blieb ich denn bei ihm solange es Allah gefiel, auf ähnliche Weise wie bei dem Bischof zuvor. Schließlich nahte auch dieses Mannes Hinscheiden. Da sprach ich: »Du siehst, was Gott dir beschieden hat. Wessen Obhut empfiehlest du mich?« Er erwiderte: »Mein lieber Sohn, bei Gott! Ich weiß keinen, der solch eine Lebensweise führt wie wir, außer einem Mann in Nusalbin⁶, es ist der Soundso. Halte dich denn an ihn!«

Mit ihm kam ich an einen Mann, der so lebte wie seine beiden Vorgänger. Ich teilte ihm mit, wer ich sei, und blieb dann bei ihm solange es Allah wollte. Als auch seine Todesstunde kam, sagte ich zu ihm: »Der Soundso empfahl mich einem anderen, und jener wiederum einem dritten, und letzterer empfahl mich dir. Wem empfiehlest du mich dann?« Der Mann entgegnete: »Mein lieber Sohn, bei Gott! Ich weiß keinen Menschen, der so lebt wie wir, außer einem Mann in 'Ammuriya⁷ im Land der Byzantiner. Gelingt es dir, dich ihm anzuschließen, so tu das!«

Als er dann gestorben war, begab ich mich zu dem Mann in 'Ammuriya und setzte ihn von meiner und der Geschichte jener

Männer, die mich einer dem anderen weiterempfohlen hatten, bis ich zuletzt an ihn, den Mann in 'Ammuriya, gekommen war, in Kenntnis. Er sagte:

»Bleib hier!«

So blieb ich dann bei ihm und fand ihn in der gleichen Lebensweise vor wie seine Vorgänger. Ich hielt mich bei ihm auf, solange es Allah gefiel. Mit der Zeit gelangte ich zu etwas (Geld), so daß ich mir Kühe und Ziegen anschaffen konnte.

Schließlich kam auch dieses Mannes Todesstunde, und da sprach ich zu ihm: »Wem kannst du mich empfehlen?« worauf er erwiderte: »Mein lieber Sohn, bei Gott! Ich weiß nicht, daß es auf der Welt jemanden gäbe, der so lebte wie wir, so daß ich dir auftragen könnte, zu ihm zu gehen. Doch du kommst jetzt schon in die Zeit, in der ein Prophet mit der wahren Religion Abrahams entsandt wird. Er verläßt seine Heimat; und an seinem neuen Wohnsitz wachsen Dattelpalmen zwischen zwei Lavafeldern. Wenn es dir möglich ist, zu ihm zu gelangen, so tu dies. Auch hat er Erkennungszeichen, die nicht verborgen sind: Er nimmt keine Spenden, jedoch Geschenke an, und zwischen seinen Schultern befindet sich das Siegel der Prophetie. Wenn du es siehst, kannst du ihn daran erkennen.« Dann starb der Mann von 'Ammuriya.

Darauf kam bei mir eine Karawane der Banu Kalb vorbei, und da fragte ich sie nach ihrem Land, worauf sie mir darüber Auskunft gaben. Dann sagte ich:

»Ich gebe euch diese meine Kühe und meine Ziegen dafür, daß ihr mich in euer Heimatland mitnehmt.«

Sie willigten ein und nahmen mich mit, bis wir zum Wadi al-Qura kamen. Dort handelten sie jedoch übel an mir und verkauften mich als Sklaven⁹ an einen jüdischen Mann. Und dort erblickte ich auch Dattelpalmen und wünschte, es handele sich um jenen Ort, der mir beschrieben worden war. Mein Wunsch erfüllte sich jedoch nicht, auch wenn ich es gehofft hatte, als ich die Palmen sah. So blieb ich denn bei dem Mann, bis ein anderer Jude vom Stamm der Banu Quraiza kam. Dieser kaufte mich dem anderen ab und zog mit mir fort, bis ich nach Madina kam. Bei Allah! Ich brauchte es nur zu erblicken, da erkannte ich es an der Beschreibung meines damaligen Gefährten in 'Ammuriya und wußte sicher, daß es sich hier um den Ort handelte, der mir beschrieben worden war.

Ich blieb bei dem Juden und arbeitete für ihn in den Dattelpflanzungen im Viertel der Banu Quraiza, bis Allah Seinen Gesandten schickte, Allahs Segen und Heil seien auf ihm. Von ihm erfuhr ich jedoch nichts, bis

er nach Madina kam und dort in Quba' im Viertel der Banu 'Amr ibn 'Auf abstieg.

Bei Allah! Ich saß gerade in der Krone einer Dattelpalme, und mein Herr saß unten, als ein Jude von den Söhnen seines Onkels auf ihn zu kam, bis er vor ihm stand, und dann zu ihm sprach:

»O du Soundsos! Möge Gott die Banu Qaila verdammen! Sie versammeln sich soeben um einen Mann in Quba', der aus Makka angekommen ist, und behauptet, er sei ein Prophet.«

Bei Allah! Kaum hatte er diese Worte gesprochen, da überkam mich ein Schüttelfrost, und die Palme begann zu zittern, daß ich glaubte, ich würde auf meinen Herrn fallen.

Daraufhin stieg ich rasch herab, indem ich sprach: »Was sagst du? Was ist das für eine Nachricht?«

Da erhob mein Herr die Hand und gab mir einen heftigen Hieb mit der Faust, dann sagte er:

»Was geht dich dieser Mann an? Begib dich wieder an deine Arbeit!« Ich erwiderte: »Es ist nichts, ich wollte mich bei ihm nur dieser Nachricht vergewissern, die ich ihn erwähnen hörte.«

Mein Herr jedoch entgegnete:

»Begib dich wieder an dein Geschäft!«

Da machte ich mich wieder an meine Arbeit, war aber gar nicht ganz bei der Sache. Als es dann Abend geworden war, raffte ich zusammen, was ich bei mir hatte, und ging dann hinaus, bis ich zum Gesandten Allahs, Allahs Segen und Heil seien auf ihm, kam, als er sich noch in Quba' befand. Ich trat zu ihm ein, wo einige seiner Gefährten bei ihm waren. Dann sagte ich:

«Ich habe erfahren, daß du gar nichts besitzt, daß du Gefährten bei dir hast und daß ihr Leute seid, die Not leiden und fremd sind. Ich besitze etwas, was ich für Almosen beiseite gelegt habe, und als mir dann von eurer Lage berichtet wurde, da erblickte ich in euch diejenigen, die das größte Anrecht darauf haben; und so bringe ich es euch.»

Darauf legte ich es vor den Gesandten Allahs (a.s.s.) hin, der sprach:

«Eßt! Er selbst enthielt sich jedoch. Ich sagte zu mir: Dies ist, bei Allah, eines der Zeichen!

Danach kehrt ich zurück, und der Gesandte Allahs (a.s.s.) zog nach Madina weiter. Ich sammelte wieder etwas und brachte es ihm dann. Ich grüßte ihn und sagte zu ihm:

«Ich habe bemerkt, daß du keine Almosen annimmst, doch habe ich etwas, womit ich dich beehren möchte, als Geschenk von mir

und dir als Gunstbezeugung, nicht als Almosen.»

Da aß er und gab seinen Gefährten davon; und ich sagte zu mir: Dies ist noch ein weiteres Zeichen!

Daraufhin kehrte ich zurück und blieb, solange wie es Allah zuließ. Dann wollte ich zum Gesandten Allahs (a.s.s.) ein weiteres Mal, und da fand ich ihn auf dem Baqi' al-Gharqad, dem Friedhof von Madina, als er gerade einem Leichenzug folgte, und um ihn waren seine Gefährten. Er trug zwei rauhe Tücher, eines um die Lenden und das andere über die Schultern. Ich grüßte ihn und beugte mich dann, um auf seinen Rücken zu blicken. Da merkte er, was ich vorhatte, und daß ich mich seiner vergewissern wollte. Er ergriff sein Schultertuch und warf es von seinem Rücken herab. So konnte ich das Siegel der Prophetie, wie es mir einst mein Gefährte in 'Ammuriya beschrieben hatte, sehen. Da beugte ich mich über den Propheten (a.s.s.) nieder, um das Siegel auf seinem Rücken zu küssen, und weinte. Er aber sagte:

«Laß davon ab! So ließ ich denn davon ab und setzte mich vor ihn hin und erzählte ihm meine Geschichte, so wie ich sie dir, o Ibn 'Abbas, jetzt erzähle, und sie gefiel ihm, so daß er sie auch gern seinen Gefährten mitteilen wollte.

Danach trat ich zum Islam über, blieb aber dadurch, daß ich Sklave war, und durch die Arbeit, die damit zusammenhängt, beschäftigt, so daß mir die Teilnahme an den Feldzügen von Badr und Uhud entging. Schließlich sprach zu mir der Gesandte Allahs (a.s.s.): »Schließe einen Freilassungsvertrag!«

So bat ich denn meinen Herrn solange darum, bis er mit mir unter der Bedingung einen Vertrag auf Freilassung abschloß, ihm als Gegenleistung dreihundert Dattelpalmen anzupflanzen und vierzig Unzen Silber zu geben. Da sagte der Gesandte Allahs (a.s.s.) zu seinen Gefährten:

»Helft eurem Bruder bei den Palmen!«

So half mir denn jeder von ihnen nach seinen Kräften, mit dreißig, zwanzig, fünfzehn oder zehn Palmen. Darauf sprach der Prophet (a.s.s.): »O Salman, gehe hin und grabe ihnen Löcher! Und wenn du sie dann setzen willst, so tu dies nicht, ohne zuvor zu mir zu kommen, um mich zu benachrichtigen! So werde ich sie dann mit meinen eigenen Händen setzen.«

Da machte ich mich also an das Graben der Löcher, wobei mir meine Gefährten halfen, bis wir dreihundert Becken zur Bewässerung angelegt hatten. Ein jeder Mann brachte die Palmsetzlinge, mit denen er mir helfen wollte. Darauf kam der Gesandte Allahs (a.s.s.) und begann, die Palmen mit

eigener Hand zu setzen, die Gruben zu ihrer Bewässerung über ihren Wurzeln einzuebnen und über ihnen den Segenswunsch auszusprechen, bis er, der Gesandte Allahs (a.s.s.) mit allen fertig war. Und wahrlich, bei Dem, in Dessen Hand sich die Seele Salmans befindet, es ging von ihnen kein Palmschößling ein! Und damit blieben nur noch die vierzig Unzen Silber zu bezahlen.

Während der Gesandte Allahs (a.s.s.) eines Tages mit seinen Gefährten zusammen war, brachte ihm ein anderer von ihnen ein Goldstück, so groß wie ein Ei, auf das er in einem Bergwerk gestoßen war. Er gab es ihm als Almosen, und da fragte der Gesandte Allahs (a.s.s.):

»Was macht eigentlich der arme Perser mit seinem Freilassungsvertrag? Holt ihn mir doch her!« Da wurde ich zu ihm gerufen und kam herbei. Der Gesandte Allahs (a.s.s.) sagte:

»Gehe mit diesem Goldklumpen und bezahle damit, was du an Geld noch zu entrichten hast!«

So wurde Salman schließlich aus der Sklaverei befreit und konnte an der »Grabenschlacht« und den übrigen Feldzügen des Gesandten Allahs (a.s.s.) als Muslim und als freier Mann teilnehmen, bis Allah ihn zu sich rief.

Welch hochsinniger Mensch war Salman? Und welche große Überlegenheit barg sein wißbegieriger Geist und sein allen Schwierigkeiten überlegener Wille, um das Unmögliche möglich zu machen?!

Welche Art von Frömmigkeit im Islam erwarten wir wohl von einem Mann mit dieser Entschlossenheit und dieser Aufrichtigkeit? Sein Islam war der der Guten und Gottesfürchtigen. In seiner Enthaltensamkeit, seinem Scharfsinn und Frömmigkeit war er Omar ibn al-Onattab am Ähnlichsten.

Er verbrachte einige Tage mit Abu-d-Darda' in einem Haus, und Abu-d-Darda' pflegte die Nacht mit Beten zu verbringen und am Tag zu fasten. Salman hielt ihm seine Übertreibung beim Gottesdienst vor, und eines Tages versuchte Salman, ihn von seiner festen Absicht freiwillig zu fasten abzubringen. Da entgegnete ihm Abu-d-Darda' lade'nd:

»Willst du mich davon abhalten, für meinen Herrn zu fasten und für ihn zu beten?«

Salman erwiderte ihm mit den Worten:

»Deine Augen haben ein Recht an dir, und deine Familie hat ein Recht an dir; faste und brich das Fasten; bete und schlafe!« Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Heil auf ihm, hörte davon und sagte dazu: »Salman ist wahrlich voll des Wissens.«

Der Prophet (a.s.s.) pflegte Salmans Klugheit und Wissen zu preisen, sowie seinen Charakter und seine Frömmigkeit.

Am Tage der »Grabenschlacht« standen die Ansar¹⁰ da und sagten:

»Salman gehört zu uns!« während die Muhadschirun¹¹ sagten: »Nein! Vielmehr gehört Salman zu uns!« Da rief der Gesandte Allahs (a.s.s.) ihnen zu:

»Salman gehört zu uns als ein Familienangehöriger!¹²«

Vor dem Anrücken der Feinde vor Madina hatten die Muslime Kunde von der drohenden Gefahr erhalten. Salman gab dem Gesandten Allahs (a.s.s.) den Rat, an den nicht durch einen Höhenrücken oder die nur schwer zu beschreitenden Lavafelder geschützten Stellen einen Graben um die Stadt zu ziehen. Dies war ein Mittel der Kriegsführung, das den Arabern weder bekannt noch gewohnt war. Der Prophet (a.s.s.) nahm Salmans Rat an und befahl den Muslimen, an den genannten ungeschützten Stellen einen Graben auszuheben, wobei er selbst (a.s.s.) mit eigener Hand half.

Salman erzählte folgendes:

»Ich arbeitete an einer Stelle des Grabens, wo mir ein Felsen sehr zu schaffen machte. Der Gesandte Allahs (a.s.s.) war in meiner Nähe. Als er mich arbeiten sah, und, wie schwer mir diese Stelle zu schaffen

machte, stieg er herab, nahm mir die Hacke aus der Hand und hieb damit ein, wobei unter der Hacke ein Lichtstrahl aufleuchtete. So hieb er noch zwei weitere Male ein, wobei jedesmal ein Lichtstrahl aufleuchtete. Ich fragte ihn:

»O Gesandter Allahs, der du mir so teuer bist wie Vater und Mutter, was ist das, was ich unter der Hacke habe aufleuchten sehen, als du damit zugeschlagen hast?«

»Hast du dies denn wirklich gesehen, Salman?« fragte er mich seinerseits. Ich antwortete: »Ja«, und er sagte:

»Das erste Aufleuchten bedeutet, daß Allah mir den Jemen geöffnet hat, das zweite, daß Er mir Syrien und den Westen und das dritte den Osten geöffnet hat.«¹³⁰

Wie sich dann zeigte, verfehlte der Graben seine beabsichtigte Wirkung nicht, und hinderte die an Kelterangriffe gewöhnten Araber bis auf wenige am Eindringen in die Stadt. Auch die in dem dreimaligen Aufleuchten verkündeten Voraussagen gingen - wenn auch nicht mehr alle zu Lebzeiten des Propheten (a.s.s.), so doch unter seinen Nachfolgern - in Erfüllung.

Bei der Belagerung der Stadt Ta'if, die deren Eroberung im Monat Schauwal des Jahres 8 d.H. vorausging, war es Salman, der rict, Katapulte und Schilddächer anzufertigen und zu verwenden, Mittel der Kriegsführung, die den Arabern damals noch unbekannt waren¹⁴.

Salman zog im Jahre 14 d.H. im Heer unter der Führung von Sa'd ibn Abi Waqqas in den Iraq, wo ihn der Kalif 'Omar zum Da'iyah¹⁵ und zum Kundschafter ernannte.

Auch bei der Eroberung der Stadt Al-Mada'in im Monat Safar des Jahres 15 d.H. und zuvor bei der Eroberung von Bahr-i Schir war Salman dabei. Als Sa'd mit dem Heer anrückte, rief er die Leute des Weißen Schlosses auf, sich zu ergeben und den Islam anzunehmen, wobei er Salman als Übersetzer sprechen ließ. Er redete sie mit den Worten an:

»Ich stamme ursprünglich von euch, und empfinde zu euch Sympathie. Unter den drei Dingen, zu denen ich euch aufrufe, ist etwas, was gut für euch ist: Wenn ihr den Islam annehmt, dann seid ihr unsere Brüder; was euch zusteht, steht auch uns zu, und was ihr zu erfüllen habt, haben auch wir zu erfüllen. Wenn ihr das ablehnt, dann müßt ihr die Schutzsteuer¹⁶ zahlen, und wenn ihr

auch das ablehnt, dann trennen wir uns von euch auf gleiche Weise. »Gewiß, Allah liebt nicht diejenigen, die Verrat begehen.«¹⁷

Am dritten Tag besetzten die Muslime es, und Sa^{ad} bezog darin Wohnung und machte den Thronsaal zum Gebetsplatz. Als er ihn betrat, rezitierte er folgende Worte aus dem Qur'an:

»Wieviel hinterließen sie an Gärten, Quellen, Saatfeldern, vortrefflichen Stätten und einem Wohleben, dessen sie sich erfreut hatten! So (war das). Und Wir gaben es anderen Leuten zum Erbe.« (Sura 44 Ad-Duchan, Verse 25 - 28)

Dann schritt er weiter bis zum vorderen Teil und betete dort acht Gebetsabschnitte als Dankgebet für die Eroberung.

Die Beute, die die Muslime im Palast des geflohenen Perserkönigs vorfanden, war sehr reich und bestand aus wertvollen Schmuckstücken und anderen Gegenständen. Darunter waren seine Armreifen und seine Krone, die an goldenen Ketten befestigt von der Decke des Thronsaals herabhing. Sie war so schwer, daß der Perserkönig sie während der Versammlungen nicht die ganze Zeit auf dem Kopf hätte tragen können. Daher war sie gerade in der entsprechenden Höhe aufgehängt, daß er sich nur auf den Thron setzen und sie direkt über seinem Kopf schweben lassen brauchte.

Nun machte sich Sa^{ad} daran, die Beute in fünf Teile aufzuteilen, und er befahl Salman, die vier Fünftel¹⁸ unter den Beuteberechtigten zu verteilen.

Im Jahre 17. d.H. schrieb der Kalif ^oOmar an seinen Heerführer Sa^{ad} Ibn Abi Waqqas im ^oIraq: »Schicke Salman und Hudhaifa als Kundschafter, damit sie einen Wohnort suchen, der sowohl auf dem Land, als auch am Wasser liegt, und zwischen dem und mir (in Madina) sich kein größeres Gewässer noch eine Brücke befindet.« So sandte Sa^{ad} die beiden aus, und Salman zog dahin, bis er zu dem Ort »Al-Anbar« am Westufer des Euphrat kam. Aber es gefiel ihm keine Stelle, bis er nach »Al-Kufa« gelangte. Ebenso zog Hudhaifa auf dem Ostufer des Euphrat entlang, wo auch ihm keine Stelle gefiel, bis er nach Al-Kufa kam. Dort gab es drei Klöster in einiger Entfernung zueinander. Den beiden gefiel der Fleck, und so ließen sie sich dort nieder und beteten und baten Allah, ihn zu festen Wohnsitz werden zu lassen.

»Ali Ibn Abi Talib pflegte Salman den Beinamen »der weise Loqman¹⁹« zu geben. Als er nach seinem Tod danach gefragt wurde, sagte er:

»Das war ein Mann von uns und für uns, als ein Familienangehöriger²⁰ ...Wen hattet ihr, der so war wie der weise Loqman? Ihm wurde das erste und das letzte Wissen gegeben, er las die erste und die letzte Of-

fenbarung²¹. und er war ein unerschöpfliches Meer (an Wissen).*

Er nahm in den Herzen aller Gefährten des Gesandten Allahs (a.s.s.) eine hohe Stellung ein. Zur Zeit des Kalifen 'Omar kam er als Besucher nach Madina. Da tat 'Omar etwas, was, soweit wir wissen, er mit keinem anderen getan hat: Er rief seine Gefährten zusammen und sagte zu ihnen:

»Auf! Laßt uns Salman zum Empfang entgegengehen!« Und so zog er mit Ihnen bis an den Rand von Madina hinaus, um Salman zu empfangen.

Salman lebte mit dem Gesandten Allahs (a.s.s.), seit er als Muslim und freier Mann zusammen mit ihm glaubte, kämpfte und sich dem Gottesdienst widmete. Er lebte mit seinem Nachfolger, dem ersten Kalifen Abu Bakr, dann dessen Nachfolger 'Omar und schließlich dem dritten Kalifen 'Othman und starb gegen Ende des Jahres 35 d.H. unter dessen Regierungszeit oder zu Beginn des Jahres 36 d.H. zur Zeit des Kalifen 'Ali.

In den meisten dieser Jahre flatterten die Fahnen des Islam überall am Horizont, Schätze und Reichtümer wurden als Kriegsbeute oder Steuer nach Madina, als der Hauptstadt des Islamischen Reiches gebracht und als regelmäßige Gaben und feste Gehälter an die Menschen verteilt. Auf allen Ebenen nahmen die Regierungsverantwortungen und damit auch die Ämter zu. Wo

war Salman bei alledem, und wo finden wir ihn diesen Tagen des Wohlstandes?

Ein ehrwürdiger alter Mann saß im Schatten und flocht Palmblätter zu Körben und anderen Gefäßen. Dies war Salman!

Er trug ein kurzes, nur bis zu den Knien reichendes Gewand. Dabei war sein Gehalt reichlich - so zwischen viertausend und sechstausend Dirhams im Jahr. Er verteilte es jedoch ganz an die Armen und weigerte sich, auch nur einen einzigen Dirham davon zu behalten, indem er sagte:

»Ich kaufe für einen Dirham Palmblätter und stelle daraus etwas her. Hierauf verkaufe ich es für drei Dirhams, gewinne den einen Dirham zurück, gebe einen Dirham für meine Familie aus und den dritten als Spende. Und selbst wenn 'Omar ibn al-Chattab mir das verbieten würde, ließe ich mich nicht davon abhalten.«

Vielleicht möchte mancher meinen, wenn er vom asketischen Leben und der Frömmigkeit einiger Prophetengefährten wie Abu Bakr, 'Omar oder Abu Dharr hört, daß dies auf die Lebensweise auf der Arabischen Halbinsel zurückzuführen sei, wo der Araber seinen Genuß in der Einfachheit findet. Salman aber stammte nicht aus Arabien, sondern aus Persien, damals dem Land des Luxus und der Zivilisation, und er war keiner seiner Armen, sondern seiner Elite.

Wie kam es, daß er damals Reichtum und Wohlleben ablehnte und darauf bestand, sich mit einem Dirham täglich aus seiner Hände Arbeit zu begnügen? Was war mit ihm, daß er das Amt eines Befehlshabers verweigerte und dazu sagte:

„Wenn du Erde zu essen vermagst, ohne Befehlshaber über nur zwei Personen zu sein, dann tue es!“ Das heißt, solange es dir möglich ist, mit dem Geringsten und Minderwertigsten an Versorgung auszukommen, so tue es, wenn du dadurch vermeidest, Befehlshaber selbst über nur zwei Personen zu werden

Wie kam es, daß Salman vor dem Amt und der Stellung eines Befehlshabers davonlief, außer dem eines Amirs über einen Trupp, der zum Kampf für die Sache Allahs auszog, und das auch nur, wenn sich unter den gegebenen Umständen kein Geeigneter fand als er, und man ihn dazu drängen mußte? Und dann nahm er dafür keinerlei Zuwendungen an!

Von Hschem ibn Hassan wird durch Hassan (al-Basri) überliefert:

„Salmans Gehalt betrug fünftausend (Dirhams), und er hielt eine Rede vor dreißigtausend Menschen in einem Umhang, von dem er die eine Hälfte als Decke ausbreitete und die andere Hälfte anzog. Wenn er sein Gehalt ausgezahlt bekam, gab er es

weiter und aß vom Verdienst seiner Hände Arbeit...“

Wie kam es, daß er all das tat und so asketisch lebte, wo er doch ein Perser, ein Kind des Wohllebens und der Zivilisation war?

Doch hören wir die Antwort darauf von ihm selbst, wie er auf dem Sterbebett lag, und sich seine große Seele auf das Treffen mit ihrem hohen und barmherzigen Herrn vorbereitete:

Sa'd ibn Abi Waqqas trat zu Salman ein, um ihm einen Krankenbesuch abzustatten. Da weinte Salman, und Sa'd fragte ihn:

„Was läßt dich weinen, o Abu 'Abdullah²²? Der Gesandte Allahs (a.s.s.) ist doch verstorben und war mit dir zufrieden.“

Salman erwiderte:

„Bei Allah! Ich weine nicht aus Angst vor dem Tod, und nicht aus Verlangen nach der diesseitigen Welt, sondern der Gesandte Allahs (a.s.s.) legte uns eine Verpflichtung zu befolgen auf:

Der Anteil eines von uns an der diesseitigen Welt sollte nur wie der Reiseproviant eines Reiters sein. Und sieh all diese Gegenstände um mich herum!“

Sa'd blickte um sich, sah aber nichts außer einer Schüssel und einem Waschbecken.

•O Abu 'Abdullah! Lege uns eine Verpflichtung auf, die wir von dir übernehmen können!•

Da antwortete Salman:

•O Sa'd! Gedenke Allahs, wenn dich Sorgen drücken, und wenn du ein Urteil zu fällen hast, und wenn du deine Hand ausstreckst, um etwas zu teilen...•

Das also ist es, was Salmans Seele in dem Maß reich machte, wie er sie von der diesscitigen Welt mit ihren Reichtümern, Ämtern und Würden abwandte, seine Verpflichtung gegenüber dem Gesandten Allahs (a.s.s.) und die aller seiner Gefährten: Daß sie die Welt nicht von ihnen Besitz ergreifen ließen, und daß keiner von ihnen mehr von ihr nehmen sollte als wie der Reiseproviant eines Reiters ausmacht...

Salman hielt diese Verpflichtung ein, und dennoch floßen seine Tränen, als seine Seele sich auf den Abschied vorbereitete, aus Furcht, er könnte diese Grenze überschritten haben. Um sich herum hatte er nur eine Schüssel und ein Waschbecken, und trotzdem hielt er sich für einen Verschwender!

Eines Tages, als er Statthalter von Al-Mada'in war und seines Weges ging, begeg-

nete ihm ein Mann, der aus dem Land Asch-Scham²⁹ mit einer Last Feigen und Datteln ankam. Die Last war dem Mann aus Asch-Scham schwer und ermüdete ihn. Kaum, daß er vor sich einen Mann sah, der offensichtlich zum gemeinen Volk und den Armen unter ihm gehörte, hielt er es für angebracht, jenem die Last aufzubürden, bis daß er mit ihr sein Ziel erreicht hatte, er jenem etwas für seine Arbeit als Träger geben würde. Der Mann aus Asch-Scham gab jenem Mann ein Zeichen, zu ihm zu kommen und sagte zu ihm: •Trag dies für mich!• So trug er es, und sie gingen beide weiter.

Als sie so gingen, kamen sie zu einer Gruppe von Leuten. Der Lastenträger grüßte sie, und jene blieben stehen und erwiderten den Gruß mit den Worten:

•Und auf dem Befehlshaber sei Frieden! - Welchen Befehlshaber mögen sie wohl meinen? - So fragte sich der Mann aus Asch-Scham. Sein Erstaunen wurde aber noch größer, als er einige jener Leute auf Salman mit den Worten •Laß es uns dir abnehmen, o Befehlshaber!• zuelien sah.

Da wußte der Mann, daß er es mit Salman dem Perser, dem Statthalter von Al-Mada'in zu tun hatte. Verlegen kamen ihm Worte der Entschuldigung und des Bedauerns über die Lippen, und er trat an Salman heran und wollte ihm die Last abnehmen, doch jener schüttelte ablehnend den Kopf und sagte:

»Nein! Bis ich dich zu deiner Wohnung gebracht habe.«

Einmal wurde Salman gefragt, warum er das Amt eines Befehlshabers so verabscheue. Da gab er zur Antwort: »Wegen der Süße seines Saugens und der Bitterkeit seiner Entwöhnung.«

Sein Gefährte trat eines Tages bei ihm ein, und da fand er ihn beim Teigkneten vor. Er fragte Salman: »Wo ist der Diener?«, worauf er ihm entgegnete: »Wir haben ihn zu einer Besorgung weggeschickt und haben es nicht gern, ihm zwei Arbeiten zuzumuten.«

Wenn wir von Salmans »Haus« sprechen, müssen wir uns vor Augen halten, was das für ein Haus war: Als Salman sich anschickte, das, was man großzügig »Haus« nennt, zu bauen, fragte er den Baumeister, wie er es bauen wolle. Der Baumeister aber war klug und kannte Salmans Enthaltbarkeit und Gottesfurcht, und so antwortete er: »Keine Angst! Es soll ein Bau werden, der dir vor der Hitze Schatten spendet und dir vor der Kälte als Wohnung dient. Wenn du darin aufrecht stehst, dann berührt er deinen Kopf, und wenn du dich darin niederlegst, dann berührt er deine Füße.« Da sagte Salman: »Ja! So sollst du es bauen!«

Es gab nichts unter den Gütern des diesseitigen Lebens, von dem Salman auch nur einen Augenblick abhängig gewesen

wäre oder an dem seine Seele nur ein bißchen gehangen hätte, außer einem, woran er mit größtem Verlangen hing. Er hatte es seiner Frau anvertraut und von ihr verlangt, es an einem fernen und sicheren Ort zu verbergen.

An seinem Todestag aber rief er sie:

»Komm her mit dem, was ich dir zu verbergen anvertraut habe!«

Da brachte sie es ihm. Siehe da! Es war ein Beutel Moschus, der ihm als Beute am Tag der Eroberung von Dschalwala' zugefallen war, und den er aufbewahrt hatte, um an seinem Todestag sein Parfüm zu sein.

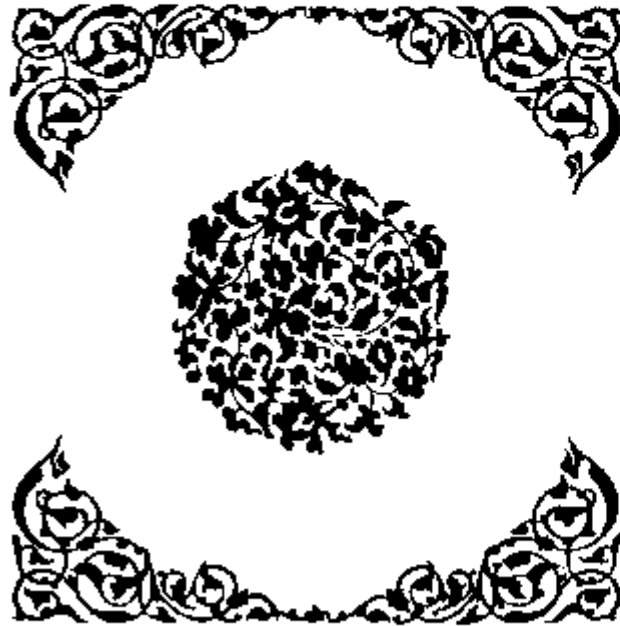
Dann rief er nach einem Becher Wasser, in den er den Moschus streute. Hierauf löste er ihn mit seiner Hand auf und sagte zu seiner Frau:

»Spränge es um mich herum, denn jetzt kommt zu mir ein Geschöpf von Allahs Geschöpfen, die keine Speise essen, sondern Wohlgeruch lieben!«

Als sie das getan hatte, sagte er zu ihr: »Mach die Tür hinter mir zu und geh hinab!«

Sie tat, wie Salman von ihr verlangt hatte, und nach einer Weile stieg sie wieder zu ihm hinauf. Da hatte seine gesegnete Seele schon den Leib und die diesseitige Welt verlassen und sich der höchsten Schar

angeschlossen. Sie eilte dort zu einem Treffen mit dem Gesandten Muhammad (a.s.s.), dessen beiden Gefährten Abu Bakr und 'Omar und einer ganzen Schar von Märtyrern und Frommen.



Schlußwort

Die Botschaft des Islam ist an die Menschen aller Völker gerichtet, ohne Unterschied der Hautfarbe, der Sprache oder anderer ererbter Eigenschaften und Gewohnheiten. Rassismus ist mit dem Islam nicht vereinbar. Auch der »häßlichst«
aussehende, ungebildetste oder die unverständlichst klingende Sprache sprechende Mensch ist noch Mensch und damit würdig und grundsätzlich geeignet, Gottes Botschaft - die Botschaft des Islam - zu empfangen und seinem Schöpfer zu dienen. Und als Kriterium vor Allah, dem Einen Gott, gilt die Gottesfurcht, nach welcher den Menschen ihre Rangstufen vor Allah zukommen.

So gibt es in der Geschichte des Islam drei bekannte, nicht als Araber betrachtete Persönlichkeiten, die im Laufe ihres Lebens zu Gefährten des Gesandten Allahs - Muhammad - (Allahs Segen und Heil auf ihm = a.s.s.) wurden und ihren Glaubensbrüdern, den arabischen Gefährten des Propheten (a.s.s.) gleichgestellt waren. Der Prophet (a.s.s.) duldet keine Äußerungen auch nicht eines Anflugs von Diskriminierung auf Grund der Rasse oder Stammeszugehörigkeit.

Diese drei sind Bilal, der Abessinier, anfangs ein Sklave und von schwarzer Hautfarbe; Suhaib, der »Byzantiner«, zwar arabischer Herkunft, aber unter Byzantinern erzogen und aufgewachsen; und Salman, der

Perser, mit dem und dessen Geschichte sich dieses Buch beschäftigt.

Seine Stellung als Statthalter nützte er als ein Mittel, dem persischen Volk die segensreichen Wirkungen des Islam zuteil werden zu lassen. Seine Bemühungen zeigten beachtliche Erfolge. Er war in der Lage, seinem Volk vorzuführen, welch großes Vorrecht es war, der Bruderschaft des Islam anzugehören.

Darüber hinaus war Salman aber auch ein bekannter Überlieferer, der das, was er vom Gesandten Allahs, Allahs Segen und Heil auf ihm, hörte oder sah, an andere Gefährten und die folgende Generation, die den Propheten (a.s.s.) nicht mehr selbst erlebt hatte, weitergab.

Der Perser Salman wurde etwa 80 Jahre alt. Er war sehr beliebt und hoch geachtet. Still verschied er, und die ganze islamische Welt trauerte um ihn.

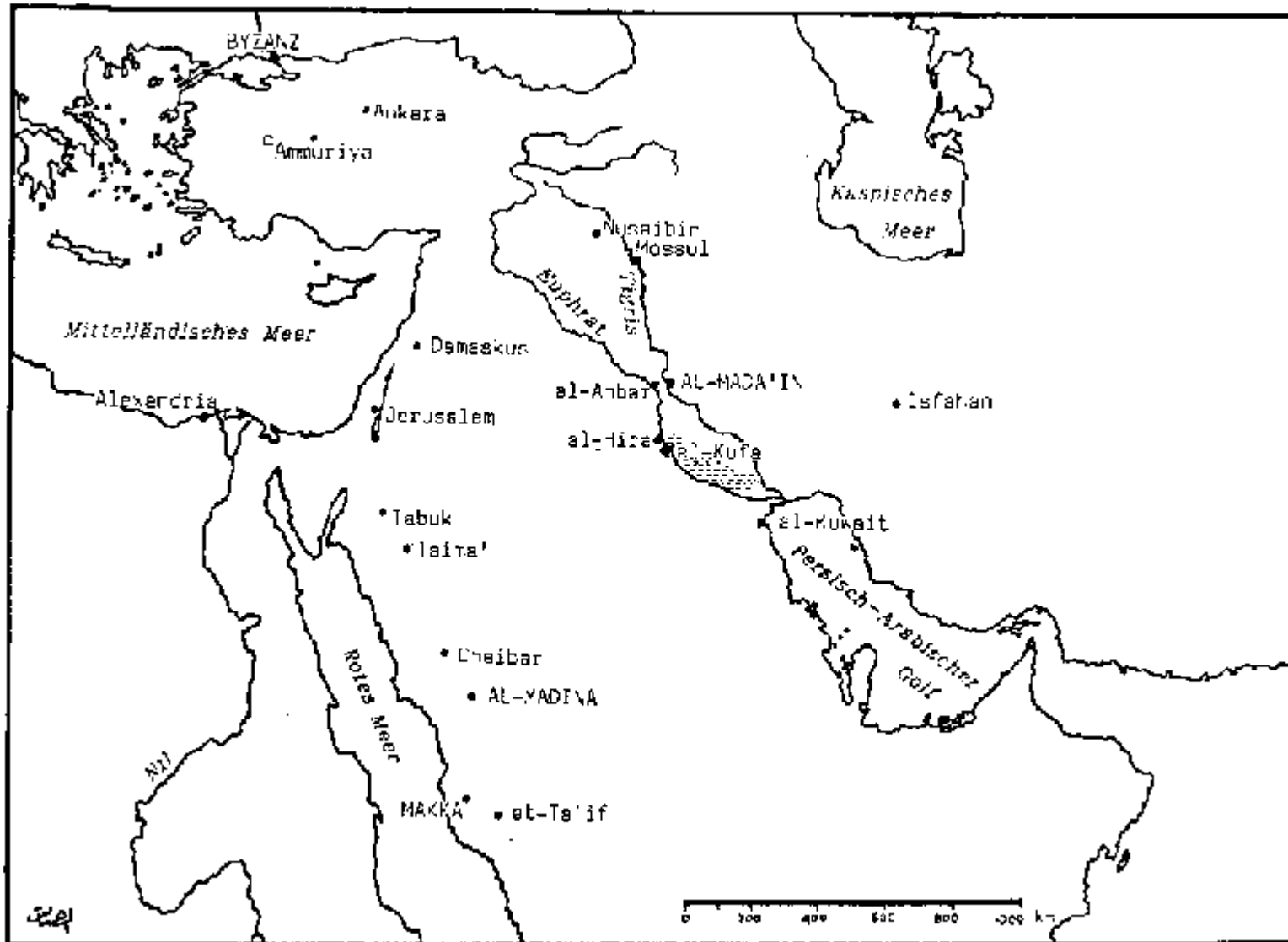
Seine Geschichte ist die eines Wahrheitssuchers, der die von den Vätern ererbte Religion aufgibt, um sich auf die Suche nach der wahren Religion zu machen, und über den Weg zum Christentum schließlich zum Islam findet und bei ihm bleibt.

Ähnlich ergeht es vielen Menschen in der heutigen materialistisch orientierten abendländischen Gesellschaft. Ihre ererbte Religion, die sie meist nicht aus Überzeugung

angenommen haben, sondern weil sie darin erzogen wurden, gibt ihnen keine Zufriedenheit und zeigt sich in der ihnen dargebotenen Form unfähig, die Probleme der heutigen Gesellschaft zu lösen. Auch die verbreiteten Weltanschauungen, die Arten von Ersatzreligionen darstellen, wie z. B. die marxistische Lehre, erweisen sich letztendlich als dazu ungeeignet, weil sie - von Menschen erdacht und entwickelt, im Gegensatz zu den von Allah offenbarten Botschaften - von Anfang an Fehler aufweisen und meist die wirkliche Natur des Menschen nicht berücksichtigen.

Was dieses Buch leisten möchte, ist dies:

Es finden jetzt auch zunehmend im Abendland Menschen direkt oder auf Umwegen über andere Religionen oder Weltanschauungen vom Christentum bzw. ihrer jeweiligen ererbten Lehre zum Islam. Ihnen soll dieses Buch gewidmet und der Prophetengefährte Salman der Perser, ein Vorbild sein, wie selbstverständlich auch die anderen Gefährten des Gesandten Allahs (a.s.s.) und die anderen gottesfürchtigen und rechtschaffenen Persönlichkeiten aus der islamischen Geschichte.



Karte zu den in diesem Buch genannten Orten

Erläuterungen

- ¹ Ibn Saʿd: *Aṭ-Ṭabaqāt al-Kubrā*.
- ² *Dinār*, eine Goldmünze.
- ³ Mehrzahl, *Dirham*, eine Silbermünze.
- ⁴ Wörtlich: der die fünf Gebete nicht verrichtete.
- ⁵ Arabisch: *Al-Mausil*, eine Stadt im nördlichen ʿIrāq.
- ⁶ Eine Stadt, die an der heutigen Grenze zwischen Syrien und der Türkei liegt.
- ⁷ Einst eine Stadt in Anatolien, etwa 200 km südwestlich der heutigen türkischen Hauptstadt Ankara.
- ⁸ Im heidnischen Arabien vor dem Islam war es üblich, durch Entführung von einzelnen Personen und sogar ganzen Gruppen, die ohne Schutz reisten, Sklaven zu machen. Der Islam verbot dann diese Art der Sklavenbeschaffung.
- ⁹ Arabisch: *Ġazwatu-l-ḥandaq*. Die Grabenschlacht fand im Monat (10) Šauwāl des Jahres 5 d.H. statt.
- ¹⁰ Die »Helfer«, die Leute von Madīna; die zum Islam übergetreten waren, und ihre aus Makka ausgewanderten Glaubensbrüder bei sich aufnahmen und ihnen in der Fremde »Helfer« waren.

- ¹¹ Die »Auswanderer«, die Leute aus Makka, die zum Islam übergetreten und nach Madīna ausgewandert waren.
- ¹² Arabisch: *Āl al-bait* = wörtlich: »die Leute des Hauses« oder *ahl al-bait* = wörtlich: »die Familienangehörigen im Haushalt«.
- ¹³ Die Biographie des Propheten (a.s.s.) *Sīratu-n-Nabī* von Ibn Ishāq bzw. Ibn Hishām.
- ¹⁴ So nach *Al-Wāqidī* (*Al-Bidāya wa-n-Nihāya* 4, 348)
- ¹⁵ Jemand, dessen Aufgabe es ist, zum Islam aufzurufen und die Leute einzuladen, den Islam kennenzulernen, mit dem Islam bekannt zu machen.
- ¹⁶ Arabisch: *ǧizya*, auch mit »Ersatzsteuer« übersetzt, weil sie als Ersatz für den Kriegsdienst in der islamischen Armee zu zahlen ist, von dem die Angehörigen anderer Offenbarungsreligionen im islamischen Staat befreit sind. Dafür ist der Staat verpflichtet sie zu beschützen und zu verteidigen.
- ¹⁷ Sūra 8 *Al-Anfāl* 68. Die *Āya* (der Vers) lautet vollständig: »Und wenn du von Leuten Verrat fürchtest, dann verwirf (den) gegenseitigen (Vortrag)! Gewiß, Allah hebt nicht diejenigen, die Verrat begenen.« Vergl. Ibn Ġarīr at-Ṭabarī, *Tarīḥ al-umam wa-i-mulūk*.

- ¹⁸ Ein Fünftel ist für das *bait-al-māī* = Schatzhaus des islamischen Staates bestimmt und wird für die im Qur'ān genannten acht Personengruppen, insbesondere für die Armen und Bedürftigen ausgegeben.
- ¹⁹ Siehe Qur'ān, Sūra 31 *Loqmān* 12-13, 16-19.
- ²⁰ Siehe Anmerkung Nr. 12
- ²¹ Mit der ersten Offenbarungsschrift sind die Thora und das Evangelium gemeint, mit der letzten Offenbarung der Qur'ān als die letzte aller Offenbarungsschriften.
- ²² *Abū* »Abdullāh, d. h.: »Vater von »Abdullāh«. Diese Form des Beinamens, bestehend aus *Abū* »Vater« bzw. *Umm* »Mutter« mit dem Namens des Sohnes, als persönliche Anrede zu gebrauchen, ist im Islam *Sunna* (Brauch).
- ²³ *Asch-Schām* (*aš-šām, aš-ša'm*), d. i. das Gebiet der heutigen Staaten: Syrien, Libanon, Jordanien und Palästina.



